

Das Markgräflerland

Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte
Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Mehlin, Schopfheim

9. Jahrgang

Heft 1

Januar 1938

Die industrielle Entwicklung des Wiesentales bis zum Jahre 1870.

Wirtschaftsgeschichtliche Studien.

(1. Fortsetzung).

Von Richard Dietzsch, Zell i. W.

Im Jahre 1803 wird ein erneutes Darlehensgesuch nach Karlsruhe gerichtet, dort aber abgelehnt, und schon im folgenden Jahre kommen Küpfer und Gmehlin um ein Notatorium ein. Dieses wird ebenfalls abgelehnt mit der Begründung, daß keine Hoffnung auf eine Weiterentwicklung des Unternehmens bestehe. Man versucht alles, um „dieses für den Unterhalt der armen Leute so wichtige Etablissement“ zu halten, das heißt, es in andere Hände zu bringen. Doch die Kreditoren von Basel dringen auf rasche Befriedigung ihrer Forderungen und verlangen sofortigen Verkauf. Die Regierung gibt nach und übernimmt das ganze Etablissement selbst. Die Forderungen der Gläubiger werden mit 37 % befriedigt. Nikolaus Küpfer zieht im Jahre 1805 nach Thun (1815 †). Damit hat dieses Unternehmen sein vorläufiges Ende gefunden. Um die armen Leute auch weiterhin zu beschäftigen, wird die Fabrik vom Staat als „Großherzogl. Bad. privilegierte Ziß- und Cattun-Fabrik“ weitergeführt, bis sie dann durch Kaufvertrag vom 2. Mai 1808 um 30 500 fl in den Besitz der Großindustriellen Merian von Basel und Koehlin von Mülhausen übergeht.

Unter dem Gesichtspunkt, weitere Industrien in die Stadt zu ziehen, wird im Jahre 1756 das Lörracher Stadtrecht erneuert und gleichzeitig eine „Benachrichtigung“ herausgegeben, in der alle Vorteile der Stadt Lörrach für eine Industrieansiedlung hervorgehoben werden. Es gelingt aber nicht mehr, wirklich bedeutende Industrien in Lörrach heimisch zu machen. Meistens sind es kleine Leute, die ohne viel Kapital und Erfahrung die günstigen Bedingungen und Privilegien in Lörrach ausnützen wollen, um auf leichte Art Gewinne zu erzielen.

Sei es eine Pulvermühle, sei es eine „Wändelfabrik“ (durch die Mülhauferer Bürger Christoph Kiefer und Heinrich Vink im Jahre 1756), sei es eine Lichter- und Seifenfabrik (durch Jakob Ludwig Kihling, 1757), sei es eine zweite Indiennefabrik (durch die Gebrüder Cellier von Basel, 1759), sei es eine Tabakfabrik (durch Karl August Süß, 1765), oder sei es eine Walkmühle, immer nehmen diese Vorhaben den gleichen Gang. Man verspricht sich einen großen Erfolg, gibt Privilegien, aber von einem längeren Bestehen melden die Akten nichts.

Wie bereits erwähnt, erlangte die Hausindustrie im unteren Wiesental keine große Bedeutung und hielt sich nur, soweit sie mit einem konzentrierten Fabrikbetrieb in Verbindung stand. So war es nur von geringer Wichtigkeit, als im Jahre 1755 der Marauer Hunzinger ein privilegium exclusivum erhält für Hochberg und Badenweiler und der